

Leser schreiben

„Leser schreiben“ – unter dieser Überschrift sollen künftig in loser Folge Zuschriften an die Redaktion veröffentlicht werden. „Landtag intern“ will seinen Beziehern diese eigene Spalte wegen des Interesses auch vieler junger Leute an der Berichterstattung aus dem Parlament des bevölkerungsreichsten Bundeslandes Nordrhein-Westfalens einrichten.

„Um unseren Lesern umfangreiche und aktuelle Informationen bieten zu können, benötigt unsere Redaktion natürlich ein fundiertes Hintergrundwissen. Wir glauben, daß uns der regelmäßige Bezug Ihres kostenlosen Artikel-, Informations- und Pressedienstes dabei sehr nützlich sein wird.“

**Schülerzeitung Sirene
Gymnasium Bedburg
Eichendorffstraße 1
5012 Bedburg-Erft**

„Ihre ‚Abonnenten-Interesse-Überprüfungsaktion‘, die Sie aus den allseits bekannten Sparsamkeitsgründen durchführen müssen, gibt mir Veranlassung, Ihnen gleich einige Zeilen mitzugeben. Vor etwa zehn Jahren begegnete mir ‚Landtag intern‘ erstmals während des Studiums in der Mensa der Pädagogischen Hochschule Münster. Später wurde mit ständig besserem Informationsgehalt eine für den interessierten Bürger notwendige Pflichtlektüre daraus. Wer in die größeren Zeitungen hineinsieht, bemerkt sofort, daß der Landespolitik doch zumeist der kleinere Raum gewidmet wird. Hier füllt ‚Landtag intern‘ eine Lücke. Ihre Zeitung ist mir über diese Dekade eine fast unentbehrliche Lektüre geworden, wird auch bei Gelegenheit von mir im Unterricht eingesetzt.

Machen Sie weiter, ad multos annos!“

**Hans-Peter Boer
Kettelerstraße 3
4405 Nottuln 1**

„Probeweise haben wir einige Exemplare des ‚Landtag intern‘ bekommen und mußten erfreulicherweise feststellen, daß diese Zeitschrift einen sehr hohen informellen Wert für die Arbeit unserer Kreisjugendgruppe mit rund 500 Mitgliedern hat.“

**Deutsche Beamtenbund-Jugend
Axel Küppers
Mönchengladbach**

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler
Redaktion: Josef Auweiler (Chefredakteur), Eckhard Hohlwein und Jürgen Knepper, Telefon: 884545, 884303 und 884304

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Günther Einert MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender, Dr. Marianne Ulsamer (SPD), Pressereferentin, und Gerhardt Schmidt (CDU), stellv. Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Porträt der Woche

Noch vor ein paar Jahren war es völlig „außerhalb seines Gedankenkreises“, daß er einmal ein politisches Mandat anstreben könnte. „Als städtischer Beamter bin ich nie auf den Gedanken gekommen“, meinte Volkmar Schultz. Heute ist der Sozialdemokrat aus Köln Landtagsabgeordneter, hat sich beurlauben lassen und sieht sich in seinem neuen Arbeitsbereich als Vollpolitiker.

1965 war er in die Partei eingetreten und hatte vom Plakatkleben über das Kovertieren alle Basisarbeiten mitgemacht. Als zur letzten Landtagswahl 1980 die Wahlkreise neu geschnitten wurden, war just in seinem heimatlichen Porz der Wahlkreis 7 vakant. Als Parteifreunde ihn fragten, wie es denn mit einer Kandidatur stünde, griff Volkmar Schultz zu und eroberte das Mandat im ersten Anlauf in direkter Wahl.

Daß der in Boeken bei Schwerin geborene Journalist seine politische Heimat bei den Sozialdemokraten gefunden hat, war nach eigener Auffassung vorprogrammiert. „Mein Vater war Volksschullehrer, und die galten im Mecklenburgischen wegen ihrer geistigen Aufmüpfigkeit als ‚rot‘. Das hat sich wohl vererbt“, berichtet der SPD-Mann. 1938 geboren, kam der heutige nordrhein-westfälische Landespolitiker mit zehn Jahren 1948 über die grüne Grenze ins Rheinland nach Leverkusen, wo seine Familie nach den Kriegswirren wieder zusammenfand.

Volkmar Schultz fühlt sich ganz als Rheinländer. „Alle wichtigen Ereignisse in meinem Leben, habe ich hier erlebt, das prägt“, sagt er. Sein erstes bewußtes Erlebnis vom Rheinland war ein Haufen Trümmer. So sah er die Silhouette von Köln, als er zusammen mit seiner Mutter mit einer Fähre den Rhein überquerte. „Da habe ich zum ersten Mal richtig begriffen, was Krieg bedeutet“, erinnert sich der heute 44jährige.

Echtes politisches Bewußtsein ist bei ihm 1955 erwacht, als er für ein Jahr als Austauschschüler in den USA lebte. „Dort wurde ich mit der Geschichte Deutschlands in einem Ausmaß konfrontiert, wie ich es in der Bundesrepublik nicht gekannt hatte. „Immer wieder wollten die Amerikaner von dem jungen Deutschen wissen, wie das mit „Nazi-Deutschland“ habe passieren können. Volkmar Schultz: „Wir jungen Menschen sollten in den USA als Botschafter des guten Willens fungieren. Wir fühlten uns auch angesprochen und konnten dennoch nicht alle Fragen beantworten.“

„Die Zeit in den USA war der auslösende Faktor für meinen politischen Werdegang“, meint Volkmar Schultz heute. Er sei damals noch nicht parteipolitisch ak-



Volkmar Schultz (SPD)

tiv geworden, aber es war „mein Schlüsselerlebnis“, bekräftigt er.

Nach dem Abitur begann er mit dem Studium der Geschichte und Anglistik. Das Geld dafür verdiente er sich als Fremdenführer in Köln. Volkmar Schultz: „Das brachte neben dem Verdienst zwei weitere Vorteile: ich konnte meine Sprachkenntnisse vervollkommen und zugleich die Historie vertiefen.“ Als die Stadt Köln ihm dann ein verlockendes Angebot im Verkehrsamt machte, hingte er sein Studium an den Nagel und widmete sich der Pressearbeit für die Domstadt.

Nach acht Jahren ließ er sich dann von der damals noch unabhängigen Stadt Porz für die dortige Pressearbeit abwerben und versuchte mit viel Verve die Eingemeindung nach Köln zu verhindern. „Als das dann doch geschah, kehrte ich ungewollt in den Schoß von Mutter Colonia zurück“, berichtet er über seinen beruflichen Werdegang. Als stellvertretender Nachrichtenamtschef verkaufte er die neuesten Nachrichten aus Köln. Nebenher lief da aber schon seine parteipolitische Karriere, die ihn dann 1980 voll einholte.

Heute sitzt Volkmar Schultz im Landtag und hat sich für seine erste Legislaturperiode ein Ziel gesetzt: lernen, lernen und nochmals lernen. Als Schwerpunkte für seine parlamentarische Arbeit hat er den Wohnungsbau und die Verkehrspolitik gewählt. „Das sind zwei Themenbereiche, die auch für Köln als Knotenpunkte des Handels immer lebenswichtiger waren“, begründet er sein Interesse.

Für seine Hobbys „Reisen mit Familie“ und Fotografieren, bleibt kaum noch Zeit. „Überhaupt“, meint der SPD-Politiker, „die Parlamentarierlaufbahn braucht viel mehr Zeit als die Bürger gemeinhin denken.“ Die 60-Stunden-Woche sei die Regel. Volkmar Schultz: „Das geht nur gut, weil meine Familie voll mit meinem Wechsel in die Politik einverstanden ist.“ Gerlind Schaidt